

Bilder zu sammeln. Eigentlich habe ich damals über meinen Beruf nicht nachgedacht. Aber eines Tages sah ich in einem Schaufenster einen alten Stich hängen, der zeigte einen Perückenmacher ungefähr zur Zeit der Französischen Revolution. Ich fand ihn interessant, weil ich selbst Perücken machen mußte, und deshalb kaufte ich ihn mir, nachdem ich ihn lange bewundert hatte. Es war mein erstes Stück."

Und dann hat er nur noch Bilder aufgehängt, die von seinem Handwerk erzählten. Seine Sammlung wurde ein Anziehungspunkt für alle Kunden. Wer einmal da gewesen war, kam wieder. Mancher schenkte ihm ein neues Stück dazu, denn jeder hatte seinen Spaß daran. „Haben Sie wieder etwas Neues?“ wurde eine stehende Redensart seiner Kunden, die sich bei ihm nie langweilten. Jetzt ist die Sammlung so groß geworden, daß die besten Stücke immer wieder auf Messen und Ausstellungen gezeigt werden.

*

Auch Kinder sammeln bekanntlich, heutzutage hauptsächlich Snips, Zigarettenbilder und — im Uebergang zur ernsthaften Sammlung — Briefmarken. Unser Besuch bei so einem kleinen Sammler, dem achtjährigen Peter, lief leider nicht ganz harmonisch aus, denn nachdem wir uns unter seiner sachverständigen Leitung 1½ Stunden in seine Briefmarkensammlung vertieft und den größten Teil der 3000 Exemplare enthaltenden Kästchen, Hefte und Albums besichtigt hatten, ergab sich leider die Notwendigkeit, abrechnen zu müssen.

Der kleine Sammler protestierte heftig: „Jetzt habe ich einmal angefangen, sie dir zu zeigen. Jetzt will ich sie auch zu Ende zeigen!“ Seine Sammlung darf eben, wenn man einmal dabei ist, für keinen ein Gegenstand flüchtigen Interesses sein. Darum gibt er auch gern und ausführlich über einzelne Sachfragen Auskunft. „Wann hast du denn angefangen zu sammeln?“ „Mit fünf oder sechs Jahren.“ „Sammeln sie denn in deiner Klasse schon Briefmarken?“ „Nein, die sammeln noch alle Zigarettenbilder und Snips.“

Wir erfahren, daß er, eben weil es noch an Partnern in der Klasse fehlt, Briefmarken nur sehr selten tauscht und die meisten Stücke seiner Sammlung durch alle erreichbaren Onkels, Tanten, Kollegen und Freunde von Vati zusammengebracht hat. Wenn er erfährt, daß jemand ausländische Korrespondenz führt, verpflichtet er ihn, ihm die Marken oder besser noch die „Ganzsachen“ mitzubringen. Fährt aber jemand ins Ausland, so bekommt er genaue Anweisung, mit welchen Marken er seine Post nach Berlin frankieren muß, um Peters Satz zu vervollständigen.

Seine Vorliebe sind Luftpostfächer, möglichst noch eingeschrieben und durch Eilboten bestellt, sein Glanzstück zwei Luftpostkarten aus dem Jahre 1911, die der Zeppelin befördert hat.

*

Abseits gelegen von den anderen großen und kleinen Berliner Privatsammlungen findet sich in einer Berliner Apotheke eine Sammlung wunderbarer alter Fayencegefäße, in denen die Apotheker früherer Jahrhunderte ihre Heilmittel aufbewahrten, sogenannte Albarello-Gefäße. Diese Apotheke kann sich stolz als die älteste Berlins bezeichnen, besitzt doch ihr Inhaber ein uraltes, vergilbtes Pergament aus dem Jahre 1556 mit dem Privileg.

Dieser Sammler hat erst auf Umwegen sein endgültiges

Sammelziel gefunden. Als er die Apotheke erwarb, übernahm er neben zwei kleinen Pillenmörsern, in denen mehr als 200 Jahre lang Pillen aller Art hergestellt wurden, einen zentnerschweren Bronzemörser. Zu den Bronzemörsern gesellten sich im Laufe der Zeit ein paar Standflaschen mit 150 Jahre altem Inhalt, sprechende Zeugen vergangener Zeit. Durch Zufall entdeckte der Apotheker in einem Antiquitätengeschäft einen wunderbaren Medikamententopf, einen „Albarello“ aus einer alten italienischen Klosterapotheke.

Er verliebte sich so in das Stück, daß er es kaufte. Und ahnte nicht, daß er damit den Grundstock zu einer wertvollen Sammlung legte.

Ein neuer Zufall spielte ihm zwei weitere Majolikagefäße in die Hände. Die Sammlung wuchs. „Eigenartig“, erzählt der Sammler, „daß trotz der Freude am einzelnen Stück und der großen Verschiedenheiten im Wert man stets immer wieder die Stückzahl feststellt. Jeder, der mich wegen meiner Sammlung besucht, fragt zuerst: Wieviel Albarello-Töpfe hast du jetzt eigentlich?“

Der Sammler begann zu forschen. In den Museen aller großen Städte, in die er kam, suchte er durch Studium der Literatur, durch Vergleichen der Stücke Einblick in die Vielseitigkeit der Materie zu bekommen. Bis er eines Tages zu seinem Entsetzen entdeckte, daß sein erstes großes Gefäß, ein Prunkstück, die Freude vieler Jahre, eine Fälschung war. „Mein Schmerz war groß“, erzählt er, „aber ich entschloß mich kurzerhand zu einem Strafgericht: das Stück fand ein furchtbares Ende an der Mauer des Hinterhauses. Trotz all meiner Vorsicht und vermeintlichen Sachkunde erlebten in späteren Jahren noch fünf oder sechs Gefäße dasselbe Schicksal. Bei der Seltenheit solcher Gefäße und bei dem hohen Wert des einzelnen Stückes ist es kein Wunder, daß man immer wieder auf gefälschte oder halbechte Stücke stößt. Produzieren doch heute noch italienische Fabriken nach alten Mustern diese wunderbaren Albarello-Gefäße, die, mit Säure behandelt, vergraben oder leicht beschädigt, in großen Ladungen nach dem Ausland gehen.“

Unter den achtzig Gefäßen seiner Sammlung hat jedes einzelne seine Geschichte. Das eine kommt aus einem Kloster in Italien, das andere aus einem Laden in Frankreich, das dritte aus einer Apotheke in der Heimat, zwei waren die Blumentöpfe einer alten Frau, aber alle achtzig sind ihm lieb und wert.

*

Ob man wohl in hundert Jahren einen Brautschuh von heute mit ebensoviel Rührung betrachten wird wie wir den schmalen weißen Schuh aus Atlasseide, der aus dem Jahre 1806 stammt? 60 Paar alter Schuhe, zum Teil wunderbar erhalten, stehen in der Vitrine eines Berliner Sammlers — der zierliche Stöckelschuh einer chinesischen Dame neben dem prunkvollen goldgestickten Schuh eines Bischofs aus dem Jahre 1700, und dieser wieder neben dem schlichten Lederschuh eines süddeutschen Rats Herrn aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Wie kann man nur Schuhe sammeln?, mag mancher fragen. Oder gar Handschuhe? — Die Entstehung seiner reichen Sammlung von Schuhen, Strümpfen, Handtaschen und Handschuhen schildert der Sammler am besten selbst: „In einem Altersheim schenkte mir eine alte Frau einen schönen handgearbeiteten Baumwollstrumpf, den sie aus ihrer